

I 5
Bruggen, 7. Mai 1920.

Lieber Karl,

Hier zwei Briefe von Ehrenb. & Borst. Ich habe in aller Eile beiliegendes darauf geantwortet; es geht aber auch Dich mit an, & ich bin meiner Sache nicht ganz sicher; darum lies. Geht es doch um etwas anderes zwischen ihnen & uns, als ich meine? Ist irgendwo etwas schiefes in meinem Sehen der Differenzen? Sehen wir etwas wichtiges nicht? Man wird nachgerade stutzig: wie ein sich verstärkendes Rollen grollt uns da & wächst uns da etwas entgegen: wir sollen etwas verletzten, versehen, übersehen, preisgeben - was denn? Auch Burri hebt mir immer wieder warnend den Finger auf & sagt allerlei von Continuität & dem hl. Recht der Contingenz, behauptet, das unrichtige & wirkliche TELE-PATH ein Spiel bei uns nicht, wir hätten uns einem grossen Scherbenberg von Gegebenheiten & Psychologismen & Erlebnissen hinter uns & ein fernes, apokalypt. Morgenlicht vor uns, das τοῦτο οὐ φέρεται... sei bei uns nur eine Behauptung,

das sei alles bei Schädelin ganz anders! Am πρεσβυτεριον
fehlt es dort ja allerdings nicht, w. Burri ist augen-
sichtlich trotz aller kritischen Bedenken dagegen doch
stark von der Psychologie eingenommen, w. auch der
„Erzgeruch“ scheint ihm als Berner wichtiger zu
sein als uns. Aber vielleicht ist ja etwas daran,
dass bei uns alles noch zu schematisch ist. An-
merkung wissen wir das auch (ich denke an Deine
schon in Tarnbach ausgesprochenen w. in Aarau,
bevor Du zur „Darstellung“ der Auferstehung
schrittest, wiederholten Einsichten in Wert w. Un-
wert aller Darstellungen dieser Art), w. aus Deinem
Tarnb. Vortrag konnte auch das bedingte ja zum
Gegebenen deutlich hörbar werden, also auch
zu „Blut“, „Geschlecht“, „Kirche“, w. was unsern
Freunden sonst noch wichtig ist. Aber aller-
dings keine Verklärungen des Gegebenen, die doch
wieder zerfließen, keine solches ja zur Geschichte,
wie es Rosenst. offenbar haben will, wo es dann
natürgemäss auch zu dem gefährlichen Ent-
weder-oder: entweder Lüge w. Trug - oder „heute“ w.
„deutsch gesprochen“ kommt, wie bei ihm (siehe
s. Brief). Wer versteht Du, siehst Du alles
anders? Dann lass meinen Brief nicht los.

Liebeck ist doch viel erfreulicher als unsere
guten Judenfreunde mit ihrem Eifer um
„die Tochter“ w. das Geschlecht w. ihrem Jore

gegen die Synagoge.

Kiskler - ich habe zuerst seinen karuffanten Kel gegen Rom gelesen & ihn sachlich absurd gefunden. Erst dieser Tage hatte ich just über das gleiche Thema ein sehr verständiges Gespräch mit dem kathol. Pfr. hier. Es verhält sich jedenfalls, was die Taufe betrifft, anders als k. meint. Von hier aus war ich auch gegen v. ersten Artikel etwas missverständlich gestimmt. Ich möchte doch sagen: wenn es dir möglich ist, diesem Geist etwas zum Verstummen zu bringen, geschähe nichts böses.

Deine Antwort an Menzies hätte mich interessiert. Aber sicher ist da mehr los als bei Herpel.

Wenn Du etwas für Schmarmann tun kannst, tu es doch. Allerdings einfach liegen die Dinge nicht. übrigens wird er hier in der "Volksstimme" beifällig zitiert. Vielleicht wäre Winkauer als ein Artikel für ihn, ein direk-tes, persönliches für ihn reden wenigstens dann, wenn es wirklich eine kritische Aus-sprache über ihn im Argau geben würde. Der kaltschrauzige Fritz Wieser soll ihn jedenfalls nicht einfach so abmurksen können.

Ragaz verführt einen unerhörten Lärm. "Er ritzt sich bereits mit Messern & Pfriemen nach seiner Weise, bis dass sein Blut herabfließt" (1. Kor. 12)

Wollen wir einen Anruf gegen ihn erlassen? Aber
nein - es ist ja gesagt & zu lesen, aber allerdings
gestrichen darf es nicht werden, da hast du
Recht.

Leider ist es mehr als wahrscheinlich,
dass Marguerite's Vertretung noch nicht ein-
geht, & wir also erst am 16. kom-
men können. Ich blauge drauf, aber Mar-
guerite soll doch unbedingt mitkommen; darun-
ter warten wir lieber 3 Tage, wenn's übermorgen
zu zweit nicht genügt.

Was Nelly an Marguerite schreibt, habe
ich auch gelesen, & es bewegt uns beide. Schon
um des willen allein heißt es uns zu Euch.

Herzlich!

Winn.